

drische Gestalt besitzen und um eine, ihren Endflächen parallele Axe rotiren und deren Füllung durch eine der Endflächen erfolgt. In diesen Apparaten wird eine sehr gründliche Durchmischung erzielt.

Wenn die Reaction beendigt ist, so unterscheidet sich das Product von der angewandten Alkali-Cellulose lediglich durch die blassgelbe Farbe, die es angenommen hat. Es ist noch nicht zusammengebacken. Wenn man es aber zu lange stehen lässt, so verwandelt es sich in eine zähe Masse. In diesem Zustande ist es sehr unhandlich. Man entfernt daher das Product, so lange es noch locker ist, aus den zu seiner Herstellung dienenden Gefässen, wobei aber unter keiner Bedingung Wasser zu demselben gelangen darf. Am besten fegt man das Product aus dem Herstellungsgefäss in einen flachen Trog aus Holz oder Zinkblech. Es darf nichts in dem Fass zurückbleiben, anhaftende Theile werden durch Klopfen oder unter Zuhülfenahme einer trocknen Bürste abgelöst.

Ehe wir dazu übergehen, die Ueberführung des erhaltenen Productes in Viscose durch Lösung desselben in Wasser zu beschreiben, wollen wir einige Bemerkungen über practische Einzelheiten und Vorsichtsmaassregeln bei dem geschilderten Process voranschicken.

Einzelheiten des
Verfahrens.

1. Inhalt der Apparate. Die Grösse der erforderlichen Gefässe berechnet sich leicht aus der Thatsache, dass 1 Kilo locker liegende Alkali-Cellulose den Raum von etwa 2 Litern einnimmt. In einer im Betrieb stehenden Fabrik werden in einem Gefäss von 200 Litern Inhalt 50—70 Kilogramm Material bequem verarbeitet.

2. Form des Gefässes. Ein Zusammenbacken der Masse wird am besten verhindert, wenn die Gefässe keine zu grosse Tiefe haben. Im Betrieb haben sich Gefässe von über 200 Litern Inhalt nicht als praktisch erwiesen.